



Kaderschmiede für das nächste Welt-Jugendmusik-Festival: Die Mitglieder der Dietiker Bläserklasse. Foto: Dominique Meienberg

Gemeinsam in der Klangwolke

Am Welt-Jugendmusik-Festival, das morgen in Zürich startet, verstehen sich die Jugendlichen spielend. Auch bei der Blasmusik gilt: Früh übt sich.

Helene Arnet

Der Tuba-Koffer ist fast grösser als der Knirps, der ihn im Spezialrucksack auf dem Rücken trägt. Aus der offenen Tür dringt eine Kakophonie von Horn-, Trompeten-, Posaunen- und Saxofonklängen. Die Bläserklasse des Schulhauses Zentral in Dietikon ist am Einstimmen. Die Viertklässler werden seit einem knappen Jahr zweimal in der Woche an einem Blasinstrument ausgebildet, das sie zuvor selbst wählen konnten. Lernziele sind: qualitativ hochstehender Musikunterricht, Förderung des sozialen Verhaltens und der Integration - und Nachwuchs für Blasmusiken.

Blasmusik scheint, von aussen besehen, nicht gerade ein angesagtes Hobby für Jugendliche zu sein. Und doch treffen sich ab morgen in Zürich 3700 Jugendliche in über 80 Formationen aus aller Welt zum sechsten Welt-Jugendmusik-Festival. Der Kanton Zürich ist mit 20 Orchestern vertreten, darunter die Stadt-Jugend-Musik Zürich, die Jugendmusik Zürich II und auch die Stadtjugendmusik Dietikon. Sie alle hoffen auf Nachwuchs aus den Bläserklassen.

In der Stadtjugendmusik Dietikon spielt Maruthan Thanabalasingam das Eufonium und Elma Cajdin die Klarinette. Beide sind «Bläserklassen-Kinder». Elma geht mittlerweile in die erste Sek-A-Klasse und sagt: «Es war gar nicht geplant, dass ich nach der Bläserklasse weiterspiele.» Doch dann habe sie sich gedacht: «Wenn ich schon ein so tolles Hobby entdeckt habe, bleibe ich doch gleich dabei.» Maruthan sagt: «Ich habe in der Bläserklasse gemerkt, wie viel Spass es macht, gemeinsam zu musizieren.» Und in der Jugendmusik sei es leicht, Kollegen zu finden, weil man schon ein gemeinsames Interesse habe.

60 Bläserklassen in Zürich

Martin Sonderegger ist Klarinetist und leitet seit neun Jahren in Zusammenarbeit mit der Musikschule Konservatorium Zürich Bläserklassen in der Stadt Zürich. Den Anfang machten einst diejenigen Quartiere, in denen viele Kinder aus weniger begüterten und fremdsprachigen Familien leben: Limmattal, Letzi, Glattal, Schwamendingen. Unterdessen gibt es in der ganzen Stadt Zürich rund 60 Bläser- und 30 Streicherklassen so-

wie 10 weitere Formen des Klassenmusizierens.

Zurück ins Probelokal: Die Bläserklassen-Lehrerin Silvia Mazzolini hat den Taktstock erhoben und lässt ihre Klasse einen neuen Ton spielen: das hohe As. «Wisst ihr, wie ihr es drücken müsst?», fragt sie. Dann legen sie los: «Old MacDonald Had a Farm», «Love Me Tender», «Bruder Jakob» im Kanon. Und wenn es still ist, ist es tatsächlich still. Kein Stühlerücken, kein Flüstern. «Welche Position müsst ihr verwenden?», fragt Mazzolini das Posaunenregister.

«Mit den Bläserklassen erreichen wir Kinder, die zuvor kaum mit Instrumentalunterricht in Berührung kamen.»

Pia Siegrist, Präsidentin SJMD

Eine breit angelegte wissenschaftliche Auswertung des Effekts der Bläserklassen gibt es nicht. Es ist daher schwierig, den Erfolg zu benennen. Tragen wir also Indizien zusammen: Lange waren die Mitgliederzahlen in den Blasmusiken rückläufig. Doch derzeit verzeichnet das Aspirantenspiel der Stadtjugendmusik Zürich eine grosse Nachfrage. Und die Lehrpersonen, die Blechblasinstrumente unterrichten, haben deutlich mehr Anmeldungen als früher.

Was zudem auffällt: Bis vor vier, fünf Jahren tauchten in Dietikon kaum fremdländisch klingende Namen unter den Korpsmitgliedern auf. Dies in einer Gemeinde, in der 70 Prozent der Schulkinder fremdsprachig sind. Das hat sich geändert. Maruthan kommt aus Sri Lanka, Elmas Eltern sind aus Bosnien eingewandert. «Mit den Bläserklassen erreichen wir Kinder, die zuvor kaum mit Instrumentalunterricht in Berührung kamen», sagt Pia Siegrist, Präsidentin der Stadtjugendmusik Dietikon.

Integration finde eindeutig statt, auch bei den Eltern. Elmas Eltern sagen: «Es erfüllt uns mit Stolz und Freude, Elma Klarinette spielen zu sehen.» Elma erlebt das so: «Meine Eltern und Geschwister kommen an jedes Konzert und applaudieren dann wie verrückt.» Martin Sonderegger knüpft hier an: «Die

Eltern engagieren sich in der Regel sehr - selbst solche, die anderen schulischen Veranstaltungen fernbleiben.»

Auch er zweifelt nicht daran, dass Bläserklassen und Klassenmusizieren integrativ wirken, insbesondere weil die Musik unabhängig von der Sprache stattfindet. Diese Integration funktioniert auch bei schulschwachen oder schüchternen Kindern. Elma hat das erlebt. Sie erzählt: «In meiner Klasse sass ein Mädchen, das im normalen Unterricht und auf dem Pausenplatz immer ganz ruhig war. In der Bläserklasse spielte sie plötzlich total laut und selbstsicher mit. Das hat mich überrascht und auch gefreut.»

«Gebt acht auf die Intonation!», ruft Silvia Mazzolini. «Die Dynamik nicht vergessen!» Rosa Sandalen und silberne Flipflops schlagen den Takt. «Können wir nicht etwas schneller?», fragt ein Mädchen. Der kleine Trompeter gibt alles. Auch wenn dort Piano steht. «PP!», mahnt die Lehrerin. Und das Mädchen nebenan flüstert ihm zu: «Das heisst Pianissimo.» Die Bläserklasse mache Spass, sagt ein Musikant. Nur der Lehrer der Registerprobe sei etwas sehr streng. «Doch dank der Bläserklasse kann ich im Klavierunterricht besser Noten lesen.»

10 Prozent machen weiter

Martin Sonderegger sagt: «Bläserklassen klingen schnell nach etwas, so fühlen sich die Kinder in der «Klangwolke» nach kurzer Zeit aufgehoben.» Wie nachhaltig dieser Kontakt mit dem Instrument ist, muss sich noch weisen. Die Leiterin der Musikschule Dietikon, Daniela Jordi, schätzt, dass etwa zehn Prozent der Bläserklassen-Kinder nachher weitermachen und an die Musikschule wechseln. «Wir haben uns etwas mehr erhofft.» Allerdings dürfte auch der finanzielle Aspekt eine Rolle spielen. Einzelunterricht ist für manche Familien eine grosse finanzielle Belastung.

In der Stadt Zürich werden die Bläserklassen von der Musikschule finanziert, welche ihrerseits eine Abteilung der Stadt ist. Das sei ein Glücksfall, findet Sonderegger. In den meisten Gemeinden sieht es weniger rosig aus. Auch in Winterthur, obwohl dort einst die ersten Bläserklassen im Raum Zürich entstanden waren. Derzeit gibt es im Schulhaus Rebwiesen in Töss Streicherklassen,

doch ist die Finanzierung schwierig, da sich die Stadt nicht beteiligt. «Wir können dieses Angebot nur mit viel Enthusiasmus, persönlichem Zusatzaufwand und dank vereinzelter Spenden beibehalten», sagt Schulleiter Christian Joss.

Bläserklassen gibt es in einigen Gemeinden wie Dübendorf, Kloten oder eben Dietikon. Im Oberland wird Klassenmusizieren mit gemischten Instrumenten praktiziert. Diese Angebote gibt es vorwiegend in Schulen mit grosser kultureller und sozialer Durchmischung, was meist damit einhergeht, dass die entsprechenden Gemeinden finanziell nicht auf Rosen gebettet sind.

«Mehr tiefes Blech!»

In Dietikon konnte die Bläserklasse anfänglich mit Beiträgen aus Quims, dem kantonalen Unterstützungsprogramm für Qualität in multikulturellen Schulen, finanziert werden. Doch mittlerweile wurden diese Gelder stärker auf Sprach- und Schreibförderung fokussiert. Das Klassenmusizieren muss zumeist über Sponsoren laufen. «Wir leben von der Hand in den Mund und müssen Jahr für Jahr wieder Geld aufreiben, um die Bläserklassen weiterführen zu können», sagt Pia Siegrist. Immerhin: Für das nächste Schuljahr sei die Weiterführung gesichert.

Nochmals ins Probelokal: Nach 40 Minuten werden die Kinder etwas zappelig, Silvia Mazzolini stimmt das letzte Stück an: «Freude schöner Götterfunken» trompetet, posaunt und flötet es drauflos. «Mehr tiefes Blech!», ruft die Lehrerin. Und dann, nach dem letzten Ton: «Perfekt, so muss es sein.» Fortsetzung folgt: in fünf Jahren am siebten Welt-Jugendmusik-Festival.

Welt-Jugendmusik-Festival Wettbewerbe und Umzug

Das Welt-Jugendmusik-Festival findet vom 6. bis 9. Juli statt. Galakonzert, Theater 11: Do, 6. Juli, 19.30 Uhr mit dem Bläserorchester der Armee und dem Nationalen Jugendblasorchester; Eröffnungsfeier im Hallenstadion: Fr, 7. Juli, 19.30 Uhr; Festumzug auf der Bahnhofstrasse: Sa, 8. Juli, von 10 bis 12 Uhr; Schlussfeier im Hallenstadion: So, 9. Juli, 16 bis 17.30 Uhr, Festplatz auf dem Münsterhof. Eintritt frei. www.wjmf.ch (net)

Die Ecke

Verweile doch

Viel zu schnell verrinnt die Zeit - schwupps, ist aus morgen gestern geworden. Wenigstens einen Moment wollen wir für einmal festzuhalten - den um exakt 12 Uhr. Um 11.59.55 gilt es ernst. ..56, ..57, ..58, ..59, JETZT! Damisich, schon wieder vorbei. (jr)

Nachrichten

Sanatorium Kilchberg Bourn-out-Station mit Seesicht für Grundversicherte

Kilchberg - Seit neustem bietet das Sanatorium Kilchberg nicht nur für Zusatzversicherte, sondern auch für allgemeinversicherte Bourn-out-Patienten eine Spezialstation an. Zur Verfügung stehen zwölf Plätze in Einer- und Zweierzimmern «mit schönster Seesicht», wie die Klinik schreibt. Bei Allgemeinversicherten mit Bourn-out war bisher die Clinica Holistica in Susch GR gefragt. Dort dürfen aber höchstens fünf Zürcher Patientinnen oder Patienten gleichzeitig auf Kosten des Kantons behandelt werden. Dabei wird es bleiben, denn der Zürcher Gesundheitsdirektor Thomas Heiniger hat erfolgreich gegen die Bündner Spitalliste rekuriert, welche eine Erhöhung der Bettenzahl vorsah. (an)

Fischerei

Verbotene Widerhaken beim Angeln verwendet

Zürich - Die Kantonspolizei Zürich hat im Juni fünf Fischereikontrollen durchgeführt. Es wurden 140 Fischer kontrolliert, davon wurden 11 angezeigt. Die meisten Anzeigen betrafen die Verwendung von verbotenen Widerhaken. (hoh)

Zürcher Verkehrsbetriebe

Weitere Trolleybusse werden angeschafft

Zürich - 31 überlange Trolleybusse haben die Zürcher Verkehrsbetriebe (VBZ) schon - das sind die mit den zwei Gelenken. Jetzt will der Stadtrat drei weitere bei der Firma Hess Carrosserie in Belach kaufen. Grund: Ab Dezember werden die Linien 31 und 34 zusammengelegt, damit das Quartier Witikon endlich seinen direkten Anschluss ans Stadtzentrum hat. Weil die neue Linie vollständig mit überlangen Bussen befahren wird und die Linie 34 derzeit nur von den kürzeren Modellen, brauchen die VBZ zusätzliche lange Busse. Sie kosten 1,5 Millionen Franken oder 1,6 Millionen mit automatischer Fahrgastzählung. Der kantonale Verkehrsrat hat die Kostengutsprache erteilt. (jr)

Sprayereien

225-mal Schriftzüge angebracht

Winterthur - Die Stadtpolizei wies einem 29-jährigen insgesamt 225 «Tags» nach. Der Mann brachte die Schriftzüge zwischen Ende 2016 und Anfang 2017 mehrheitlich in Winterthur mit Stiften und Spraydosen an. Er verursachte einen Schaden von rund 80 000 Franken und ist geständig. (hoh)

Brand

Brennender Traktor konnte gelöscht werden

Feusisberg - Die Feuerwehr Feusisberg-Schindellegi musste vorgestern Montagabend an die Bleikenstrasse in Feusisberg ausrücken. Ein Traktor war in Brand geraten und konnte rasch gelöscht werden. Brandursache dürfte ein technischer Defekt gewesen sein. (han)

Öffnungszeiten

Nach Mitternacht ins Strassencafé

Winterthur - Der Winterthurer Stadtrat hat beschlossen, dass in den Sommermonaten Juli und August Gastwirtschaften im Freien an maximal 18 Tagen auch nach Mitternacht betrieben werden dürfen. Dies jedoch nur, wenn aufgrund der örtlichen Verhältnisse und des jeweiligen Betriebskonzepts keine wesentliche Störung der Nachtruhe oder der öffentlichen Ordnung resultiert. Von dem auf drei Jahre befristeten Versuchsbetrieb sind die Strassencafés in der Altstadt generell ausgenommen. (han)